



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 02.07.2025 – Auszug aus Drucksache 19/7531 –

Frage Nummer 60

mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordneter
**Roland
Magerl**
(AfD)

Ich frage die Staatsregierung, wie viele Suizide in Bayern in den letzten fünf Jahren bei Kindern und Jugendlichen registriert wurden, wie viele dieser Fälle nach Kenntnis der Staatsregierung im direkten Zusammenhang mit schulischem Mobbing stehen und welche Maßnahmen wurden seitens der Staatsregierung zur Verbesserung der Prävention und Erfassung solcher Fälle ergriffen?

Antwort des Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention im Einvernehmen mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Zu Suiziden unter 18-Jährigen bis einschließlich 2022 sowie zu Maßnahmen im Zusammenhang mit Prävention im Bereich der psychischen Gesundheit sowie zur Prävention von Mobbing verweisen wir auf den zweiten bayerischen Psychiatriebereich. Gemäß den Daten des Statistischen Bundesamtes wurden im Jahr 2019 bei der Altersgruppe der 15 – 19-Jährigen 40, im Jahr 2020 34, im Jahr 2021 32, im Jahr 2022 40 und im Jahr 2023 31 Suizide erfasst. Im Jahr 2020 wurden bei der Altersgruppe der unter 15-Jährigen 7, im Jahr 2021 7, im Jahr 2022 4 und im Jahr 2023 6 Suizide erfasst.

Hinsichtlich eines direkten Zusammenhangs zwischen der Häufigkeit von Suiziden bei Kindern und Jugendlichen und schulischem Mobbing liegen der Staatsregierung keine Daten vor.

Im Rahmen der Staatlichen Schulberatung wurde die Beratungskapazität der Beratungslehrkräfte mit 70 zusätzlichen Stellenäquivalenten über alle Schularten hinweg seit dem Schuljahr 2021/2022 erhöht und für die Schulpsychologie wurden im Programm „Schule öffnet sich“ in den Schuljahren 2018/2019 bis 2022/2023 insgesamt 300 zusätzliche Stellen (in Form von Anrechnungsstunden) geschaffen. Durch diesen sukzessiven Ausbau der Kapazitäten in der Staatlichen Schulberatung wurde die Unterstützung in der individuellen Beratung von Schülerinnen und Schülern flächendeckend gestärkt und deutlich intensiviert. Mit dem Ausbau des Kriseninterventions- und Bewältigungsteams bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen (KIBBS), das aktuell über ca. 140 speziell ausgebildete Mitglieder umfasst, können darüber hinaus in Belastungs- und Krisensituationen, so z. B. bei Suizid einer Schülerin oder eines Schülers, die Schulen durch Maßnahmen der Vor-

sorge und Nachsorge effektiv unterstützt werden. Des Weiteren wurden im Programm „Schule öffnet sich“ seit dem Schuljahr 2018/2019 bis zum Schuljahr 2025/2026 insgesamt 350 Stellen für die Schulsozialpädagogik geschaffen.